

Anton Kleins

der Weltweisheit und schönen Wissen-
schaften Professors

Entwurf

seiner Vorlesungen

vom 10^{ten} Wintermonat 1776 bis
den Merz 1777.



M a n n h e i m,
gedruckt in der Hof- und Akademie-Buchdruckerei.

Erster Theil

der Medicin und Naturgeschichte
des Menschen

Erster Theil

des Menschen

von J. C. G. Süssmilch

Leipzig



Verlag des Verlegers
in der Hof- und Universitäts-Buchhandlung



Ich habe mich bisher an den Entwurf, den ich vor zwei Jahren herausgab, genau gehalten. Nur von der damals vorgezeichneten Ordnung der Gegenstände meiner Vorlesungen mußte ich hie und da abgehen, weil ich es für eine wesentliche Sache hielt, mich nach dem Alter und dem Begriffe meiner Zuhörer zu richten. Auch künftig werde ich dieses nicht auffer Acht lassen. Daher werde ich denjenigen, die schon ein reiferes Alter erreicht haben, und hinlängliche Kenntnisse besitzen, eine besondere Stunde widmen, und solche Gegenstände zu meinen Vorlesungen wählen, die ihren Begriffen angemessen, und für sie die nützlichsten und nothwendigsten sind.

Ich werde also für verschiedene Zuhörer verschiedene Vorlesungen halten.

Der erste Gegenstand den ich mir wähle, ist die Bildung des Geschmacks in Briefen, eine Sache zu welcher die Jugend fast nicht früh genug vorbereitet werden kann. Daher können junge Herren von Fähigkeit, wenn sie nur das zwölfte Jahr erreicht haben, diesen Vorlesungen beiwohnen. Es ist nicht nöthig, daß ich die Wichtigkeit und Nothwendigkeit dieses Unterrichts beschreibe. Was ist gewöhnlicher im gemeinen Leben, was unentbehrlicher als Briefe schreiben? Briefe sind das Leben der Freundschaft, die Nahrung der Wissenschaften, die Seele der Handlung, das Band der Völker — sie sind gleichsam das Triebrad, das diese ganze große Weltmaschine in zusammenstimmender Bewegung erhält. Durch sie verdoppeln wir gleichsam unser Leben — wir leben auch mit denjenigen, in deren Gesellschaft wir nicht sind, die wir öfters nicht kennen und niemals sehen werden. Briefe sind fast die kostbarste Erbschaft, die ein Jahrhundert dem andern zurückläßt. Sie sind das Licht der Geschichte, sie sind ihre Stütze und ihre geheimen Grundfeste; sie sind die unverwerflichsten Bürgen der Wahrheit; durch sie enthüllen sich vor unsern Augen die Geheimnisse der Vorwelt — noch mehr durch sie allein empfangen wir die Geschichte der Herzen aller denkenden Geschöpfe. Ich will keine Abhandlung schreiben. Der Baum, den ich zu zeichnen anfing, hat unendliche Zweige. Ich bin von der Schönheit seiner Früchte begeistert, aber ich darf meinen Zweck nicht vergessen. Jedermann begreift, wie viel daran liegt, daß jeder, der Briefe schreibt, gute Briefe schreibe.

Ist es aber wohl glaublich, daß eine Sache von einer solcher Wichtigkeit bei unsrer Jugend gar sehr vernachlässiget wird? Ich will nicht sagen, daß sie keinen Unterricht in diesem Stück empfangen. Wer Augen hat zu sehen, dem darf ich mich nicht weiter erklären. Aber ich kann die ganze Welt fragen, woher es komme, daß Männer, die ihre Jugend mit studiren zugebracht haben, und zwanzig, dreißig und mehrere Jahre mit gewissen Wissenschaften sich beschäftigen, daß solche Männer, wenn sie einen Brief schreiben sollen, nicht selten sich in dem Zustande befinden, worin sich ein furchtsamer Soldat befindet, der in das Schlacht-

Schlachtfeld gehen soll. Sie zittern, sie sehen den Schreibpult acht Tage mit einer gewissen Bangigkeit an, sie bequemen sich endlich, setzen sich hin, suchen ängstlich Wörter zusammen, und schreiben — Unsinn, den sie wieder austreichen. Woher kommt es, daß andere, die entweder ihr Amt oder ihre Geschäfte an das Briefeschreiben gewöhnt haben, so oft ohne die geringste Sprachkenntnis, ohne Deutlichkeit, ohne Ordnung, ohne Geschmack, mit der eckelhaftesten unnöthigsten Vermischung der Wörter aus allerley Sprachen nach dem steifen lächerlichen Schnitt eines gewissen eingeführten Schlanders ihre Briefe abfassen? Muß man nicht nothwendiger Weise auf den Gedanken verfallen, daß der Grund dieses Übels auf dem Fehler der ersten Erziehung haftet? Erziehung! welch ein Wort habe ich genennet! O wie viel habe ich hievon zu sprechen! Wöchte ich mit diesem Worte alle meine Gedanken und Empfindungen denen sichtbar machen können, die falsch-er Schein blendet, oder stolzes Vorurtheil umnebelt. Aber die Zeit ist noch nicht gekommen. Was nützte meine Stimme, so sehr sie sich auch erheben würde? Kann ich denjenigen, zu deren Ohren ich hauptsächlich rufen möchte, die Fähigkeit oder den Willen geben, mich zu verstehen? Ich besfriedige indessen mein Herz durch Thätigkeit. Ich lade euch alle ein, edle Jünglinge, in deren Busen Gefühl für das Wahre und Schöne, und der erhabene Trieb wohnt, einst dem Vaterlande zu nützen. Euch sind meine Bestrebungen geweiht. Genießet die Frucht meiner vieljährigen Betrachtungen, und unausgesetzter Bemühungen. Wie glücklich bin ich, wenn einst der Gedanke meine ganze Seele füllet: ich habe dem Vaterlande genühet! ich habe den Verstand und das Herz eines nützlichen Mitgliedes des Staates gebildet!

Der erste Gegenstand meiner Vorlesungen wird also die Bildung des Geschmacks in Briefen seyn. Die Eintheilung der Vorlesungen ist folgende:

1. Eine kritische Geschichte der vornehmsten und merkwürdigsten Briefsteller von den Griechen und Römern an bis auf unsern Gellert, seine Freunde, Nachfolger und Nachahmer. Die Hauptzüge dieser Geschichte werde ich schriftlich geben.

2. Nach der Geschichte folget der Unterricht in der Kunst Briefe zu schreiben, wozu Gellerts praktische Abhandlung von dem guten Geschmack in Briefen, Stockhausens Einleitung, und Ramler von der Harmonie des Styls und von der Schreibart der Briefe zum Leitfaden dienen werden. Hierzu gehört nicht nur die Schreibart, nicht nur die innere Einrichtung und das ganze Gebäude jeder Gattung Briefe, sondern auch das Äußere und das sogenannte Ceremonieell in den Überschriften u. s. w.

3. Werden Muster von jeder Gattung Briefe aus den besten Schriftstellern vorgeleget.

4. Werde ich hauptsächlich darauf bedacht seyn, daß sich meine Zuhörer im Briefeschreiben öfters üben.

Der zweite Gegenstand meiner Vorlesungen ist die Weltbeschreibung. Die Welt, dieser herrliche Tempel Gottes, dessen Anblick uns mit so innigem Vergnügen, mit so erhabenen Begriffen von der Gottheit erfüllen muß, dessen Betrachtung allein uns glücklich machen kann, und dessen Kenntniß uns mehr zu Königen macht, als der Besitz, wenn man nur auf dem Throne sitzt, lebt, und hinstirbt, diese Welt bleibt von so vielen Menschen, die das Auge der Vernunft von dem Schöpfer erhalten haben, ungesehen, ungenossen! — Denn ist das Genuß, wenn man nicht mehr als Pflanzen oder Thiere genießt? Millionen sinken in das Grab hin, ohne mit einem denkenden Blick um sich her gesehen zu haben, wo sie waren. Auch sogar diejenigen, die ganze Bücher auswendig lernen müssen, um die Wissenschaft der Weltbeschreibung zu erlangen, bleiben oft im Dunkeln;
sie

sie sehen nur das Gerippe der Welt; nicht selten wird ihr Gedächtnis auf Unkosten ihres Verstandes bereichert.

Der Mensch lebt, wenn er denkt; er lebt glücklich, wenn er denkt und das Wahre, Schöne und Gute empfindet. Die Bildung der Empfindungen und der denkenden Kräfte ist die Bildung des Menschen. Einen Blick auf die Erziehung! Unglücklicher Jüngling, der du in Irwäldern kalter Lehrarten herumgesprengt wirst! ist dies deine Bestimmung? — — —

Bei den Vorlesungen über die Weltbeschreibung ist meine Absicht, nicht nur meinen Zuhörern die Welt zu zeigen, ihr ganzes Gebäude in seinem Zusammenhange, in allen seinen einzelnen Haupttheilen vor Augen zu stellen, und die Kenntniss unzählbarer Dinge in ihr Gedächtnis zu prägen: sondern ich bleibe mit ihnen bei jedem Gegenstande stille stehen, beschäftige ihren Verstand — sie sollen denken lernen — lasse ihr Herz empfinden — ihre Kenntnisse sollen sie glücklich machen.

Die Lehrart wird so beschaffen seyn, daß sie dem Alter, daß ich schon bestimmnet habe, ganz angemessen seyn wird.

Nichts ist der Jugend beschwerlicher als die Anstrengung des Gedächtnisses. Ich werde hauptsächlich darauf bedacht seyn, dieses zu erleichtern. Zu dem Theile der Weltbeschreibung, den ich diesen Winter erklären werde, habe ich über 100 Kupferstiche auf kleinen Tafeln, worauf die Gegenstände der Hauptdinge vorgestellt werden. Ein Bild vor den Augen geht sehr leicht in das Gedächtnis hinüber.



Sollten nicht auch die Wissenschaften, welche für die trockensten gehalten werden, einige Beziehung auf das Herz haben? Und sollte man sie nicht von dieser Seite dem edel denkenden Jüngling zeigen, und angenehm und reizend machen? Die Wissenschaften, die das Glück der Völker bestimmen, sind der Jugend mehrtheils zum Eckel; ihr Anblick schrecket sie schon. Nennet, zählet die übeln Folgen, die daraus entstehen! — Lieget der Grund des Eckelhaften in den Wissenschaften selbst? oder in der steifen Lehrart? oder in dem kalten Ton des Lehrers? Ich entscheide nichts. Aber meine Stimme erhebe ich, und sage laut euch allen, die ihr die künftigen Männer des Staates bildet: entzündet in dem Busen der Jünglinge Vaterlandsliebe! Zeiget die Rechte der Menschlichkeit und der Länder — aber auch zugleich ihre erhabenen Zwecke; eröffnet ihnen den Weg zu edeln Thaten; laffet sie das Glück ihrer Bestimmung empfinden — sie sind geboren, ihren Mitmenschen wohl zu thun, die ersten Wohlthäter des Menschengeschlechtes zu seyn. Niemals müssen sie die vornehmsten, dem menschlichen Geschlechte so nützlichen Wissenschaften nur allein auf der niedrigsten Seite ansehen, daß sie Brodwissenschaften sind — weh ihnen wenn sie dieselben so gar als Mittel ansehen — ergreifen, sich zu bereichern, das Mark der Kleinereu zu verzehren!

Wissenschaften sind nur die Hälfte von dem, was ein Lehrer besitzen muß. Der wärmste Eifer fürs Gute muß sein ganzes Herz entflammen. Der Jüngling, der die Lehren der Rechte der Menschen und der Bürger und des Staates aus seinem Munde höret, glaubt die Menschenliebe und die Gerechtigkeit selbst zu hören. Wesentlich wird ihm der Haß gegen niedrige Gewinnsucht, und Rabulisterei. Er empfindet die Hoheit und die Pflicht eines Priesters der Gerechtigkeit. In der Verfassung seines Vaterlandes und in der Verfassung aller Staaten der Welt entdeckt er unendlich vieles, woran sein Herz Theil nimmt; er wird von jedem begeistert und sein Herz bricht ihm, wenn er sieht, daß so viele Gegenstände seinen Brüdern nützlich seyn könnten und unnütz sind — schädlich sind. Wie ich mir den
ganze

ganzen Zusammenhang dieser Kenntnisse und Wissenschaften denke, so haben sie unzählbare Beziehungen auf unser Herz. Ich bin erstaunt, daß man; sie bisher so wenig von dieser Seite betrachtet hat. Ist es denn genug, daß Rechtsgelehrte und Staatsmänner ihren Kopf mit Kenntnissen anfüllen, die eitel sind, wenn sie ihr Herz nicht rühren? Ich will einen Versuch machen, der, wenn er mir gelingt, wie ich wünsche, mich veranlassen wird, weiter meinen Eifer auszudehnen. Ich fange da an, wo ich es am nöthigsten zu seyn finde. Ich habe seit mehrern Jahren ein bedachtsames Aug auf unsere Jünglinge gerichtet, die sich auf hohe Schulen begeben, und von denselben wieder zurück kommen. Es fehlt ihnen gemeiniglich an den wesentlichsten Theilen der Vorbereitung — nicht nur des Herzens, sondern oft auch des Verstandes. Wahre Begriffe ihres Zweckes, die das Herz erheben, und Kenntnisse, die den Verstand aufklären und zu weiteren Kenntnissen vorbereiten, sind der Gegenstand meiner Vorlesungen. Da die Wissenschaft der Verfassung des Staates, worin man lebet, und — wegen dem nothwendigen Zusammenhang — die Wissenschaft der Verfassung der Staaten unseres Welttheils denjenigen, von denen hier die Rede ist, unentbehrliche Dinge sind, und da mehr dazu erfordert wird, als man sich gemeiniglich vorstelllet, so werden meine Bemühungen vorzüglich dahin gehen, daß ich meine Zuhörer zu diesen Wissenschaften vorbereite.

Ich mache den Anfang mit Vorlesungen über die Pflichten, die wir für das Vaterland haben. Sonnenfels, Abbt und einige andere geben den Stoff dazu. Hierauf schreite ich zu der Erklärung der Dinge, die eine Hauptbeziehung auf die Verfassung des Staates haben. Was ein Staat, die Staatswissenschaft, und ihr Zweck sey. Quellen, woraus der jezige Zustand eines Landes unmittelbar fließt, sind die vorhergehende Veränderungen und Begebenheiten des Staates. Der Staat besteht aus Land und Leuten, Eintheilung des Landes in den Stammsitz und die Nebenländer. Einwohner, ihre Anzahl, ihre Eigenschaften, besonders als Bürger betrachtet. Grundverfassung und Staatsrecht. Grundgesetze. Rechtskreise Verbindungen, Rechte des Landsherrn, der Reichsstände, Regierungsverfassung. Die
Würde

Würde eines Reiches: Titel, Wappen, Hofstaat und Ritterorden. Die Religion, das Kirchenwesen. Gelehrsamkeit, Erziehungsanstalten. Gerichtswesen. Manufakturen, Handel. Finanzen überhaupt, Reichseinkünfte, deren Erhebung, Reichsausgaben. Kriegswesen, Landmacht und Seemacht. Inneres und auswärtiges Staatsinteresse, u. a. D. m. Achenwall's Vorbereitung zur Statistik dient zum Leitfaden und Vorlesungsbuch: was diesem abgeht, ersetze ich durch Beiträge, die ich mir selbst gesammelt habe.

Diesen Vorlesungen können nur junge Herren, die zum wenigsten das sechszehnte Jahr erreicht haben, beiwohnen. Sie werden die Woche drei oder viermal von 10 Uhr bis 11 gehalten, und nehmen den 16ten Wintermonat ihren Anfang.



